

# Trost & Ermunterung



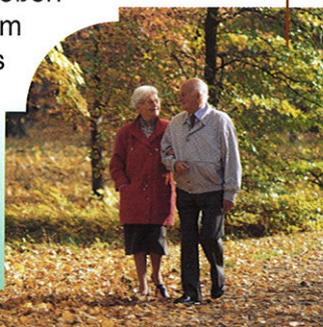
## Bis in euer Greisenalter

*Bis in euer Greisenalter bin ich derselbe, und bis zu eurem grauen Haar werde ich euch tragen; ich habe es getan, und ich werde heben, und ich werde tragen und erretten. Jesaja 46,4*

Wie schnell eilt doch die Zeit dahin! Mit zunehmendem Alter scheinen die Tage und Jahre immer kürzer zu werden. So schnell eilt unser Leben der Ewigkeit zu. David sagt: „Siehe, wie Handbreiten hast du meine Tage gemacht, und meine Lebensdauer ist wie nichts vor dir; ja, nur ein Hauch ist jeder Mensch, der dasteht.“ (Ps. 39,6)

In der Jugend denkt man weniger darüber nach, wie schnell das Leben dahineilt, weil man noch ein langes Leben vor sich zu haben glaubt. Aber mit zunehmendem Alter erkennt man mehr und mehr die Vergänglichkeit und Unbeständigkeit alles Irdischen, auch des eigenen Lebens. Welch ein Trost ist es daher, zu wissen, dass der große Vater seiner Kinder, sich nicht verändert! Er bleibt derselbe in alle Ewigkeit. **Mögen unsere Jahre schwinden, das Alter und die Beschwerden des Körpers sich bemerkbar machen, Er wird uns tragen.** Seine starken Arme lassen keines seiner geliebten Kinder fallen, nein, sie heben und tragen uns, bis wir daheim sein werden. Er trug uns schon von Kindesbeinen an und versorgte uns in seiner großen Liebe. Denn Er hat verheissen: „Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen, so dass wir kühn sagen können: „Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch tun?“ (Hebr. 13,5.6).

Wenn wir nicht mehr weiterkönnen, trägt Er uns, liegen wir mutlos darnieder, wird Er uns neu beleben. **Er trägt uns mit ewigen Armen bis ins hohe Greisenalter.** Welch ein Glück, den großen Gott so zu kennen! Harren wir darum noch ein wenig aus! Das Vaterhaus liegt vor uns. Dort wird ewige Freude sein und rückblickend werden wir Ihn preisen für all seine Treue und Fürsorge, womit Er uns hier umgab.



*Was ist die größte Kunst auf Erden?*

*Mit frohem Herzen alt zu werden,  
zu ruhen, wo man schaffen möchte,  
zu schweigen, wo man ist im Rechte;  
zu hoffen, wo man am Verzagen,  
gehorsam still sein Kreuz zu tragen  
und neidlos andere zu sehn,  
die rüstig Gottes Wege gehn.*

*Die Hände in den Schoß zu legen  
und sich in Ruhe lassen pflegen  
und, wo man sonst gern hilfreich war,  
sich nun in Demut machen klar,  
dass uns die Schwachheit überkommen,  
wir nichts mehr sind zu andrer Frommen  
und dabei still und freundlich doch  
zu gehn im gottgesandten Joch.*

*Was kann uns diesen Frieden geben?  
Wenn wir des festen Glaubens leben,  
dass solche Last, von Gott gesandt,  
uns bilden soll fürs Heimatland,  
ein letzter Schliff fürs alte Herz,  
zu lösen uns von allem Schmerz  
und von den Banden dieser Welt,  
die uns so fest umfangen hält.*

*Die Kunst lernt keiner völlig aus,  
drum gibt's noch manchen harten Strauß  
in alten Tagen durchzukämpfen,  
bis wir des Herzens Unruh dämpfen  
und willig uns ergeben drein,  
in stiller Demut nichts zu sein.*

*Dann hat uns Gott nach Gnadenart  
die beste Arbeit aufgespart:*

*Kannst du nicht regen mehr die Hände,  
kannst du sie falten ohne Ende,  
herabziehn lauter Himmelsseggen  
auf all die Deinen allerwegen;  
und ist die Arbeit auch getan,  
und naht die letzte Stund' heran,  
von oben eine Stimme spricht:*

*„Komm, du bist Mein, Ich lass dich nicht!“*

# Wo niemand mehr wird alt

**Man sagt uns**, es geht abwärts, wenn's Augenlicht verglüht,  
Wenn unsre Stimme zittert und uns der Schlaf entflieht.  
Man sieht ein Mitleidslächeln auf manchem Angesicht,  
Wenn es an dem Gedächtnis uns manches Mal gebricht.  
Doch sollt' ich darum trauern? Es ändert sich ja bald:  
Ich pilg're nach dem Lande, wo niemand mehr wird alt!

**Man sagt uns**, es geht abwärts, man eilt nicht mehr so schnell,  
Der Schritt wird wohl bedächt'ger, der Weg scheint nicht mehr hell.  
Der Schall des Wort's wird träger, man hört nicht mehr so gut,  
Verloren hat die Sonne, die nicht mehr warm an Glut.  
Doch sollt' ich darum trauern, wenn's um mich her wird kalt?  
Ich pilg're nach dem Lande, wo niemand mehr wird alt!

**Man sagt uns**, es geht abwärts, doch vor uns glänzt das Bild  
Des, der uns hat verheißen: Ich bin dein Schirm und Schild.  
Mit starker Hand geleitet das müde Kind Er heim,  
Wie Gold wird's Wort uns kostbar, süß wie Honigseim.  
Doch sollte ich hier trauern, wenn Er mir ruft ein Halt?  
Ich pilg're nach dem Lande, wo niemand mehr wird alt!

**Man sagt uns**, es geht abwärts, nein, nein, ich steig empor,  
Empor zu jenen Höhen, Gesang hört schon mein Ohr.  
In weißen Kleidern strahlend, seh ich die Scharen schon,  
Aus Leid und Trübsal kommend, versammelt vor dem Thron.  
Es geht fürwahr nicht abwärts, Er ändert alles bald:  
Ich pilg're nach dem Lande, wo niemand mehr wird alt!

Auch bis zum Alter  
und bis zum Greisentum  
verlass mich nicht, o Gott ...

Psalm 71,18

